

6. Sonntag nach Trinitatis, 07. Juli 2024

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen

Aber der Engel des Herrn redete zu Philippus und sprach: Steh auf und geh nach Süden auf die Straße, die von Jerusalem nach Gaza hinabführt und öde ist. Und er stand auf und ging hin. Und siehe, ein Mann aus Äthiopien, ein Kämmerer und Mächtiger am Hof der Kandake, der Königin von Äthiopien, welcher ihren ganzen Schatz verwaltete, der war nach Jerusalem gekommen, um anzubeten. Nun zog er wieder heim und saß auf seinem Wagen und las den Propheten Jesaja. Der Geist aber sprach zu Philippus: Geh hin und halte dich zu diesem Wagen! Da lief Philippus hin und hörte, dass er den Propheten Jesaja las, und fragte: Verstehst du auch, was du liest? Er aber sprach: Wie kann ich, wenn mich nicht jemand anleitet? Und er bat Philippus, aufzusteigen und sich zu ihm zu setzen. Der Inhalt aber der Schrift, die er las, war dieser (Jesaja 53,7-8): »Wie ein Schaf, das zur Schlachtung geführt wird, und wie ein Lamm, das vor seinem Scherer verstummt, so tut er seinen Mund nicht auf. In seiner Erniedrigung wurde sein Urteil aufgehoben. Wer kann seine Nachkommen aufzählen? Denn sein Leben wird von der Erde weggenommen.« Da antwortete der Kämmerer dem Philippus und sprach: Ich bitte dich, von wem redet der Prophet das, von sich selber oder von jemand anderem? Philippus aber tat seinen Mund auf und fing mit diesem Wort der Schrift an und predigte ihm das Evangelium von Jesus. Und als sie auf der Straße dahinfuhren, kamen sie an ein Wasser. Da sprach der Kämmerer: Siehe, da ist Wasser; was hindert's, dass ich mich taufen lasse? Philippus aber sprach: Wenn du von ganzem Herzen glaubst, so mag es geschehen. Er aber antwortete und sprach: Ich glaube, dass Jesus Christus Gottes Sohn ist. Und er ließ den Wagen halten, und beide stiegen in das Wasser hinab, Philippus und der Kämmerer, und er taufte ihn. Als sie aber aus dem Wasser heraufstiegen, entrückte der Geist des Herrn den Philippus, und der Kämmerer sah ihn nicht mehr; er zog aber seine Straße fröhlich. Apostelgeschichte 8, 26 – 39

Lasst uns beten! Herr, heilige uns in deiner Wahrheit; dein Wort ist die Wahrheit. Amen

Liebe Gemeinde!

Da stand er mitten in einer gesegneten Arbeit, der Philippus, und da rief Gott ihn ab. Konnte das Gottes Ruf und Stimme sein? „Steh auf und geh nach Süden auf die Straße, die von Jerusalem nach Gaza hinabführt und öde ist.“ Aber Herr, ich habe hier noch zu tun. Ich habe jetzt gar keine Zeit. Und was soll ich zur Mittagshitze auf dieser menschenleeren Straße? Das macht doch alles keinen Sinn.

Hast du das auch schon einmal gespürt, diese innere Stimme, etwas unbedingt tun zu müssen, jemanden anzurufen, zu besuchen oder zu schreiben? Das ist so ein Drang, den man nicht auf später verschieben kann. Gib ihm nach, es könnte die Stimme Gottes sein, die dich zur rechten Zeit an den rechten Ort führt, auch wenn es für dich im Moment keinen Sinn ergibt.

Philippus jedenfalls zog sofort los. Er konnte noch nicht wissen, wozu ihn Gott gebrauchen will. Aber das ist auch nicht nötig, dass wir vorab über Gottes Pläne informiert werden. Gott rief den Philippus zu einem Menschen, der Gott suchte. Wann ein Mensch ansprechbar ist für Gottes Wort, das weiß allein der, der die Herzen kennt. Er sieht auch die Sehnsucht der Menschen nach Frieden. Nun, den hätte Philippus bestimmt nicht angesprochen, den, der da in seiner Kutsche fuhr. Es war der Finanzminister des Äthiopischen Königreiches. Der hatte alles, wovon Menschen träumen. Der konnte sich leisten, was er wollte. Was hatte Philippus ihm zu bieten? Doch der Geist Gottes gab ihm einen Stups. „Doch, den meine ich. Geh hin. Lass dich nicht von der Fassade täuschen. Er spürt die Leere seines Lebens und sucht. Gib seiner Suche die richtige Richtung und zeig ihm den, bei dem allein Frieden für die Seele zu finden ist!“ Lassen wir uns nicht täuschen, liebe Brüder und Schwestern, auch wenn sie es nicht zugeben, alle Menschen sind auf der Suche nach einem erfüllten Leben und suchen im Grunde ihres Herzens nach Frieden. Was sie nicht wissen ist, dass sie Frieden nur unter dem Kreuz Jesu finden können. Sagen wir es ihnen! Als er dem Menschen näher kommt, hört er, wie dieser im Propheten Jesaja liest. Damals las man laut, auch wenn man nur für sich las. So prägt sich das Gelesene viel besser ein.

Eine Jesajarolle hat sich der Mann von seinem Besuch in Jerusalem mitgebracht. So eine Handschrift war ein Vermögen wert. Aber – was nützt die teuerste Bibel, wenn man sie nicht versteht? Viele haben schon mal in sie hineingelesen, ohne von Jesus Christus ergriffen worden zu sein, weil sie nicht erkannt haben, dass sie von ihm redet und was sie von ihm sagt. Keine Angst vor großen Tieren. Keine Angst, vor rauen Schalen und zur Schau gestellter Sicherheit. Philippus spricht den Mann an. Und siehe da, er hat Fragen. Er öffnet sich dem für ihn völlig fremden Reisenden. Manchmal ist das sogar einfacher, als bei Bekannten. Man ist auch sofort im Zentrum des Glaubens. Es geht also nicht um Schöpfung oder Evolution, ob es Gott überhaupt gibt und so. Der Mann war bei der Mitte der Schrift angelangt und Philippus darf sie ihm öffnen. Der Kämmerer fragt den Philippus: „Ich bitte dich, von wem redet der Prophet das, von sich selber oder von jemand anderem? »Wie ein Schaf, das zur Schlachtung geführt wird, und wie ein Lamm, das vor seinem Scherer verstummt, so tut er seinen Mund nicht auf. In seiner Erniedrigung wurde sein Urteil aufgehoben. Wer kann seine Nachkommen aufzählen? Denn sein Leben wird von der Erde weggenommen.«“

Jetzt darf ihm Philippus das Evangelium von Jesus predigen. Denn Jesus Christus ist der Schlüssel zur Bibel, ja ihre Mitte, ihr ganzer Sinn. Denn in ihr ist von Jesus Christus die Rede. Jesus, das Lamm Gottes, das unser aller Schuld auf sich nahm, das unsere ganze Gottesferne und unseren Eigensinn trug und am Kreuz mit seinem Leib ein Brücke zu Gott, zur Quelle des Lebens schlug. Er ist es, der seinen Mund nicht auftat, nicht Gott und die Welt anklagte über sein Schicksal. Denn er wusste, dass er für dich litt. Aus Liebe zu dir verstummte er und nahm die Strafe auf sich, die du und ich, die wir mit unserer Sünde verdient haben. Er starb für uns, auf dass wir in seinen Wunden Frieden hätten. Er erniedrigte sich selbst und ward gehorsam bis zum Tod am Kreuz. Jesus bekam kein gerechtes Urteil – er bekam nicht, was er verdiente, sondern das, was **wir** verdient haben. Hier gingen dem Kämmerer die Augen auf. Er erkannte, von wem die Schrift redet. **Von ihm und von Jesus.** Sie redet von unserer Sünde, von unserem Abfall von Gott und von dem, der den Schaden heilen will. Sie redet davon, wie wir wieder mit Gott in Gemeinschaft kommen können und auch in die Gemeinschaft der Kinder Gottes. Jesus Christus ist die Brücke, über die es zu gehen gilt. Er allein stillt die Sehnsucht der Herzen und schenkt Frieden. Als der Kämmerer das erkannt hat, fragt er sofort danach, wie er mit dem für ihn gekreuzigten und auferstandenen Heiland in Kontakt kommen kann. Philippus hat es ihm erklärt. Du musst Buße tun und von deinen gottlosen Wegen lassen. Du musst in den Tod Jesu getauft werden und so mit ihm auferstehen zum neuen, zum ewigen Leben. Glaube und Taufe bringen dich in die Gemeinschaft mit dem lebendigen Gott. Nun kann er es nicht erwarten, der Kämmerer. Er sieht ein Wasser am Weg und möchte sofort getauft werden. Gibt es einen triftigen Grund, die Taufe hinauszuschieben, wenn sie so etwas Gewaltiges schenkt? Gibt es einen einzigen Grund, warum man die Sache mit Jesus aufschieben sollte? Weißt du, ob es ein „morgen“ für dich gibt? Philippus sieht keinen Grund, nachdem der Kämmerer seinen Glauben bekannt hat: „Ich glaube, dass Jesus Christus Gottes Sohn ist.“ Nun, ich hätte sicher etwas gezögert. Was hinderts? Nun, es fehlt doch wohl der ausführliche Taufunterricht. Das lässt sich doch wohl schwerlich in zwei, drei Stunden alles erklären. Doch besondere Situationen erfordern auch besondere Entscheidungen. Der Kämmerer hatte mehr vom Glauben begriffen, als so mancher nach längerem Unterricht. Er hat begriffen, dass er ohne Jesus außen vor ist – im Leben und im Sterben. Er hat begriffen, was Jesus für ihn getan hat und er war gewillt, sein Leben nun in der Nachfolge dieses seines Herrn zu führen.

Er hatte den Schlüssel zur Bibel entdeckt: sie redet von Jesus. Nun brauchte er den Philippus nicht mehr. Als dieser ihn getauft hatte, nahm ihn der Geist weg. Bei Asdod fand er neue Aufgaben. Der Kämmerer war ein Kind Gottes geworden. Und er hatte seine Bibel, wenn auch nur die Schriftrolle des Jesaja. Aber diese redete ja von Jesus und sprach ihn an mit der ganzen Liebe, die Gott ihm erwiesen hat und immer wieder erweist. Wenn er da las, sprach Gott zu ihm: So spricht der HERR, der dich geschaffen hat: Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst; ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein!

Mit diesem Wissen konnte er nun fröhlich seine Straße ziehen, so wie auch du und jedes Gotteskind, dem das gesagt ist: So spricht der HERR, der dich geschaffen hat: Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst; ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein! Amen

Und der Friede Gottes, welcher höher ist, als alle Vernunft, der bewahre eure Herzen und Sinne, in Christus Jesus, unseren Herrn. Amen Pfr. i.R. Harald Karpe